

Flacourt attributes the knowledge of all the arts of divination now possessed by the Malagasy¹. Hätte Ellis irgend ein geomantisches Werk zu Rathe gezogen, so würde er die Grundlage des Skidy sofort erkannt haben. Um so mehr scheint mir nun die Verwandtschaft von Skidy mit شکل der Prüfung werth.

Matth. VII. 5 in der muhammedanischen Literatur.

(Zu Seite 520.)

Von

Iguaz Goldziher.

Herr Prof. August Müller führt in seinem im letzten Hefte dieser Zeitschr. erschienenen Aufsätze „über einige arabische Sentenzensammlungen“ zu Matth. VII. 5 den arabischen Satz an: *كيف تبص من عتابة الانسان نفسه انفع من عتابه لاصحابه* mit der Bemerkung dass diese Stelle sowie drei andere „mehr dem Sinne ¹⁾ als den Worten nach“ mit den dazu angeführten Bibelstellen identisch sind, „obwohl die Aehnlichkeit doch einen Zusammenhang irgendwelcher Art voraussetzen lässt“. Es wird vielleicht nicht ganz überflüssig sein, wenn ich hieran die Bemerkung knüpfe, dass die in Rede stehende Stelle des N. T. in der muhammedanisch-arabischen Literatur in einer Form vorkommt, welche die Identität des Wortlautes aufweist. Ich führe hierzu folgende Stellen an:

Vor allem sind zwei Sprüche aus der Proverbiensammlung des Meidânî zu notiren; die eine steht dem Wortlaute der neutestamentlichen Stelle näher als die andere, aber auch diese beruht auf demselben Ideengang:

Al-Meidânî (ed. Bûlâk) Bd. II p. ٨٥ penult: كيف تبص

والقذى في عين اخيكم وتندح الجذع المعترض في عينك; *ibid.*
 p. ٣١٧. يعقد في مثل الصواب وفي عينيه مثل الجرة: Zu letzterem

1) Dem Sinne nach finden wir denselben Gedanken ziemlich oft in verschiedener Variation ausgedrückt; eines der kürzesten Proverbien dieser Art ist

Al-Meidânî Bd. II p. ١٣٦: لا تعظيبي وتعظيبي

auch deshalb anführe, weil es auf dieselbe paronomastische Pointe gerichtet ist, welche nach der talmudischen Auffassung von Zefanja II. 1 התקושו וקושו וקושו וקושו in diesem Satze steckt: קשוט עצמן ואחר כן קשוט אחרים (Sanhedrin f.19a).

Sprichwort wird im Commentar Meidâni's folgendes Epigramm des Rijâshî angeführt:

ألا أيهذا اللاتمسى في خليقتى هل النفس فيما كان منك تلوم
فكيف ترى في عين صاحبك القذى وتنسى قذى عينيك وهو عظيم

Dasselbe finden wir auch in der Ḥamâsa Bd. I p. 404 v. 3:

فأنى أرى في عينك الجذع معرضاً وتعجب إن ابصرت في عيني القذا

Bei Al-Mubarrad (Kâmil ed. Wright p. 403, 16) sagt der zurechtgewiesene Abu-l-Hindî: *أحدعهم يرى القذاة في عين أخيه*, wo die Tendenz, die Antithese weiterzuführen, vorherrscht¹⁾. Durch die LA. der Berliner Hschr., welche bei Wright in der Note t) beigebracht wird, nämlich: *الجدع المعترض* wird die grössere Conformität mit dem Text des Sprichwortes hergestellt, und die LA. verdient nach dem Kanon: *فليس يجوز ألا*

(Al-Tebrizî ad Ḥamas. p. 140 penult.) Begünstigung. Auch in der Bûlâker Ausgabe des Kitâb al-'ikd al-farîd von Ibn 'Abdi Rabbihi (Bd. III p. 44, 3), wo die Anekdote des Abu-l-Hindî wörtlich wie bei Al-Mubarrad erzählt wird, finden wir dieses *المعترض*.

In dieselbe Reihe gehört auch das Epigramm des Ibn Merwân al-Ġezîrî (Al-Makkarî ed. Leyden Bd. II p. 443):

ومن العجائب والعجائب جمة أن يلمح الأعمى بعيب الأعور

wo an Stelle des Splitters und Balkens die Gegenüberstellung der Einäugigkeit und totalen Blindheit getreten ist.

Ob übrigens solches Zusammentreffen zwischen biblischen und arabischen resp. muhammedanischen Sprüchen immer die Voraussetzung eines auf Entlehnung zurückführenden Zusammenhanges begründet, ist eine Frage, die eher negativ zu entscheiden wäre. Begegnungen zwischen biblischen und arabischen Sprüchen sind viel zu häufig, und die betreffenden Aussprüche machen in ihrer arabischen Fassung viel zu sehr den Eindruck schlichter Unmittelbarkeit, als dass man in den meisten Fällen den Zusammenhang anderswo suchen

1) Dieser Tendenz, die Antithese weiter auszuspinnen, begegnen wir auch in dem parallelen Ausspruche des Talmuds, welcher die Quelle der in Redo stehenden neutest. Stelle ist. Nach der einen LA. nämlich wird aus dem Splitter im Auge (עין) ein Splitter in den Zähnen (שניד). S. Levy Targumwörterbuch Bd. II p. 360a.

sollte, als in dem gleichen Ideengange naiven Volksgeistes. Finden wir ja derlei Begegnungen nicht selten auch zwischen dem Wortlaute europäischer ¹⁾ und arabischer Sprichwörter. Andererseits wird gerade bei den Arabern soviel citirt, zumal aus biblischen Schriften, und — wie wir anderweitig ausführlicher nachweisen werden — auch dort citirt, wo originelle Producte vorliegen, dass wir billig voraussetzen dürften, es seien Entlehnungen von biblischen Aussprüchen, wo solche vorliegen, als solche kenntlich gemacht.

Nachtrag zu den „Studien über geschnittene Steine mit Pehlevi-Legenden“.

(Oben S. 582 ff.)

In der Z. D. M. G. Bd. XXIX, S. 205 sub No. 11 erklärte ich eine Gemme des k. Museums im Haag mit der Legende *Rastichi Tagi* durch

„Der gerechte Tagi“ oder auch „der gerechte Held“, ohne diese letztere Auslegung irgendwie zu begründen, wahrscheinlich weil ich glaubte dies schon früher gethan zu haben, was aber nicht der Fall ist; ich gebe also nachträglich diese Belege.

𐭪𐭥 tag (Pehlevi) a champion, a hero, a brave, bold personage. (An old Pahlavi-Pazand Glossary, ed. M. Haug, p. 215.)

𐭪𐭥 thag (Pazend) strong, powerful, sturdy, hardy, brave. (Glossary and Index to the Pazand text of the Mainyô-i-Khard, p. 198.)

tanchishta (Zend) most vigorous. (An old Zand-Pahlavi Glossary, ed. M. Haug, p. 95.)

𐭪𐭥 (Neupersisch) „stark“, „kräftig“.

Im Armenischen *tagnapav* „eilig“, „kriegsmässig“; *tagnapel* „erzwingen“.

οἶος Ἀμίστρης ἢδ' Ἀρταφρένης

καὶ Μεγαβάζης ἢδ' Ἀστάσπης,

τὰ γοῖ Περσῶν.

Aeschyl. Pers. 23.

1) In jüngster Zeit hat hierüber Prof. E. Palmer in seiner arabisch geschriebenen Einleitung zu der Bearbeitung von Behâ al-Din Zuheir's Diwan (Bd. I Cambridge 1876) gehandelt. Das deutsche, und auch sonst in europäischen Sprachen vorkommende „sich zwischen zwei Stühlen nieder-

setzen“ ist bei Meid. II p. ٨١, 8: كَالسَّافِطِ بَيْنَ الْفَرَاشِيَيْنِ. „Wände

haben Ohren“ اِنَّا لِلْحَيْطَانِ اٰنَا (Meid. ibid. p. ٢٥., ult. im Commentar) u. a. m.